

Es wirkt auf mich fast so, als würde ein Mensch erst da wirklich als Gegenüber wahrgenommen, wo dieser sich, in irgendeiner Form mit Worten mitteilen kann

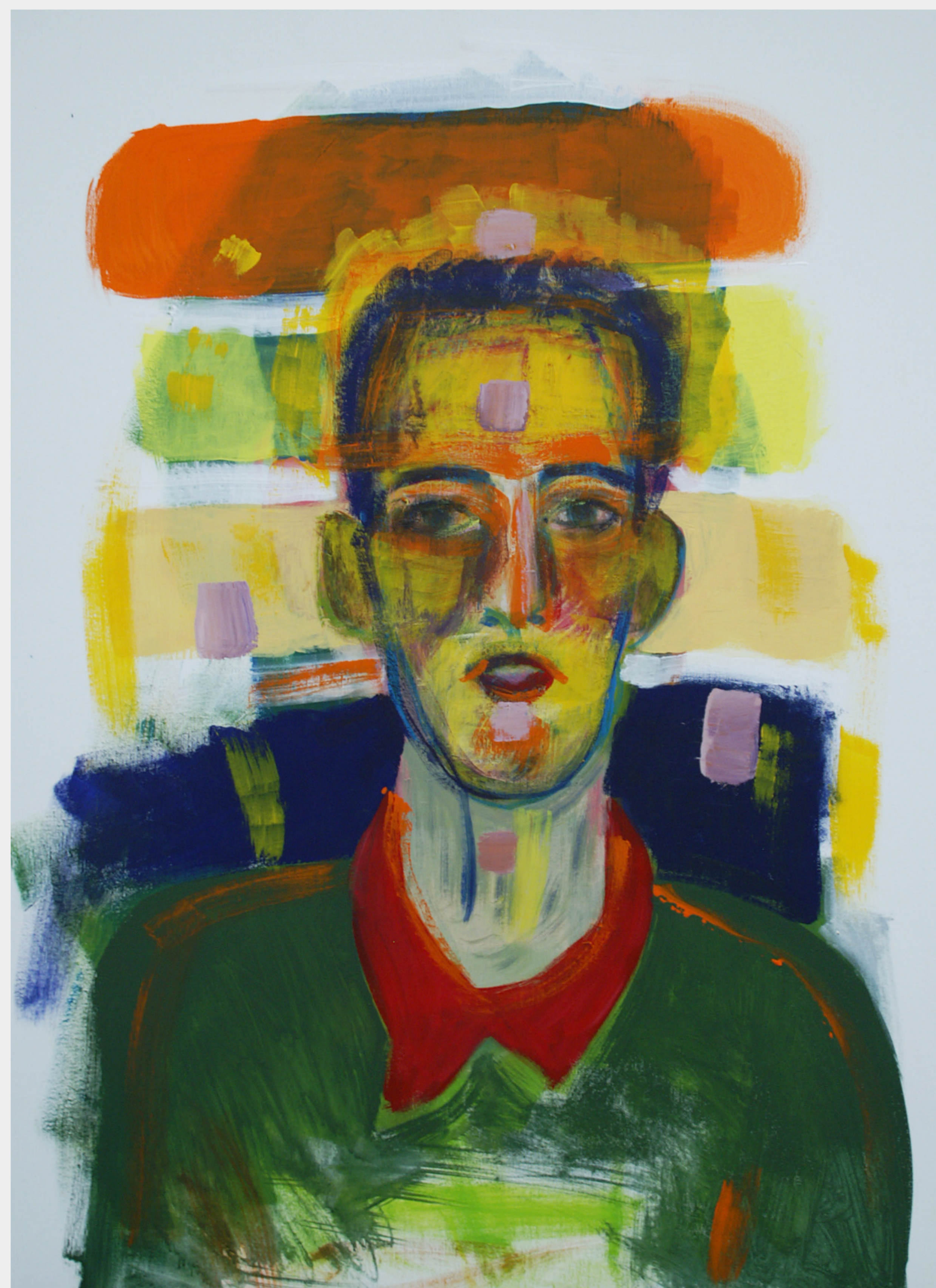
Das meiste jedoch liegt jenseits der Wortwerdung
in unmittelbarem Angesprochen-Sein.

Ich bin mit gestützter Kommunikation (fc) erst als Mensch gesehen worden. So bin ich erst ein Mensch unter Menschen geworden. Ich erlebe das aber nicht nur als gut, sondern auch als etwas Schmerzhaftes. Warum braucht es diese intellektuellen Äusserungen, um überhaupt als Mensch wahrgenommen zu werden?

Ich bin doch Mensch, ganz Mensch auch wenn ich mich nicht äussern könnte. Hier beginnt meine Kritik am fc-Schreiben. Warum üben sich die Begleitenden nicht darin, hinter die Oberflächen-Entstelltheit zu schauen und den immer intakten Geist des behinderten Menschen zu sehen?

Domenig Christian Gaegauf

Auszug aus dem Film «lebendiger Dialog»
von Pascale Karlin



Domenig Christian Gaegauf gemalt von Veronika Kisling



Domenig Christian Gaegauf

Hier gehts zum Film
«Lebendiger Dialog»
von Pascale Karlin



Ich bin da
inklusive
Kunstprojekte
und mehr

